

Nebrer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Schriftleitung: W. H. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftshalle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 34/35.
Fernprediger: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 2232

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmenamt 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 RM.

Bankkonten: Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Ahrten.

Nr. 18

Sonnabend, den 11. Februar 1928

41. Jahrgang

Aber Herr Schäkel!

Der moderne Mensch ist zum Nervenbündel geworden; dafür gibt es einen ganzen Haufen Gründe. Manche Unvollkommenheiten behaupten, unter vielen Umständen spiele die Handfläche das — Zeichen. Das man loszulegen niemals vorher sicher ist, plötzlich angreifen zu werden; das man aber auch die Möglichkeit hat, Mitmenschen sofort anzurufen, habe verhängnisvolle Wirtungen für das menschliche Dasein. In Deutschland äußert sich dies in der Hauptsache darin, daß der Telefonbesitzer sich bestrebt, ihm würden von der Post viel zuviel Gebährde angedreht. Mit all der Autorität, von der eine hohe Behörde umflesst ist (oder sich umflesst glaubt), wird „so etwas von der zuständigen Oberpostdirektion“ bestritten, daß ihr jemals ein Irrtum passieren könnte. Trotzdem rebelliert hier und da jemand und dann kommt es zum Prozeß. Wie legt in Preußen da handelt es sich um die „Verurteilung“ Kosten eines einzigen Ortspräsidenten; Kostenpunkt 15 Pfennige. Aber der „Prozesse“ läßt sich „grundsätzlich“ nichts gefallen. Weisens rufen nach noch ein paar „Beleidigungen“ mit unter. Also los mit dem Prozeß, Schöffengericht, Staatsanwalt, Verteidiger, Zeugen, zu Duldenden, Sachverständigen, Zeugnissen, Verhandlungen! Wie sagt der Franzose? „So viel Donner nur wegen eines Eierkuchens!“ Aber die Post schneidet dabei so leicht ab, allerdings „Versehen“ ihrerseits beim Fernsprecherlehr werden aufgebeckt — so z. B. sind Anmeldeungen von Ferngesprächen erwiehenermaßen einfach vertretbar, — das nun schließlich die „Vertrags“angelegenheiten zurechtgelegt wird und man sich auch wegen der „Beleidigungen“ einigen will.

Vorher hat man aber allerhand Anstrengungen gemacht, den Angeklagten, der sich nicht unbedingt der Autorität einer hohen Hofbehörde beuge, als „Ducuranten“ hinzustellen. Durch Sachverständigen, Als nicht oder minder bestritten, von der höchsten Instanz, ist zur Seite stehen. Aber er ist ein Großmann, der sich — trotz der Sachverständigen — nicht als verrückt hinstellen lassen will. Er sei durchaus bei klaren Sinnen, „Gerade aber der Umstand, daß sich der Angeklagte völlig für durchaus gesund hält, ist ein besonders verdächtiges Moment!“ — In einer Sachverständigen mit unbekanntem Namen. Eine für jeden der „Alten“ weiß gesund zu sein, wenig erfreuliche Aussicht! Das ist also schon ein sehr gewichtiges Zeichen beginnender Paralyse! Aber so etwas kann jedem passieren, der sich den Kostenberechnungen der Post nicht wie weiteres fügt oder gar nicht „anruft“, wie der Berliner sagt. Man wird dann gleich für verrückt erklärt!

Die Oberpostdirektion Preußen war über beläutert, als sie diesen Prozeß anstrengen ließ; denn unbeschäftigt ist sie schließlich nicht und sie soll immer daran denken, da sie dazu da ist — besonders da sie Inhaberin eines überaus angestrichelten Mantels ist — den sie in Anspruch nehmen zu können und nicht umgekehrt. Gerade diese Zusammenhänge im Tagesverkehr erörtern noch mehr, als die fortwährenden Preiserhöhungen es bisher schon getan haben.

Aber — drehen wir das Sprichwort einmal um und sagen: Wo wird Schaden ist, das ist auch viel Licht. Gewiß haben wir kein „Vollständiges“ Leben mehr, dessen Ruhm um den Erdball ging, aber man bemüht sich doch auch heute, den steigenden Erfordernissen des modernen Verkehrs gerecht zu werden. Gerade ist der Fernsprecherverkehr zwischen Deutschland und Amerika offiziell eröffnet und zuzugelt tagt auch eine Konferenz zwischen französischer, englischer, holländischer, italienischer, amerikanischer und schwedischer Vertreter, um Fragen technischer und betrieblicher Art für den gemeinsamen zwischenstaatlichen Verkehr zu regeln. Also man gibt sich Mühe, macht Anstrengungen, vorwärtszukommen. Aber man sollte doch nicht gleich jedes Wort des Teufels allzu empfindlich sein und zum Kladder rufen!

Gefährdung der Regierungsmehrheit

Zentrum und Volkspartei.

Je länger der Kampf um das Zustandekommen des Reichstages dauert, desto mehr fischen sich die Schwerefraktionen zu, bis das Ziel zur Vollendung des Gesetzes verbanen. Ungenügend sind die Aussichten auf eine Lösung wieder fast verdundelt. Die so oft behandelte Frage des „Wiesplatzes“ zwischen den zwei sich gegenüberstehenden Regierungsparteien steht auf dem gleichen Fied. Zentrum gegen e. n. Deutsche Volkspartei für „Stimmverteilung“ in beiden Seiten wird der entscheidende Wille verknüpft, nicht zurückzuziehen. Weiblich es dabei, so bedeutet das die Sprengung der Koalition und eine Regierungskrise.

Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages hat Mittwoch eine Sitzung abgehalten und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß eine Einigungsmöglichkeit namentlich in der Frage der „Stimmverteilung“ kaum noch besteht. Es soll der Donnerstagabend zusammenreichenden Fraktion überlassen bleiben, anzunehmende Stellung zu nehmen. Das offizielle Zentrumorgan, die Germania, schreibt bereits: „In den nachstehenden Kreisen des Zentrums ist man der Auffassung, daß das Reichstagsgesetz als erledigt angesehen werden muß, nachdem die

seit einiger Zeit schwelenden Zwischenverhandlungen ergebnislos verlaufen sind. Daß die von der Deutschen Volkspartei herbeigeführten, für das Zentrum unannehmbaren Veränderungen des Regierungsentwurfs nicht ohne politische Milderung bleiben können, darüber wird man sich doch wohl in den beiden Reichstagsparteien nicht im Zweifel sein. Die Fraktion wird sich darüber schließlich werden müssen, welchen Zeitpunkt und welchen Weg sie für ihre notwendige politische Initiative als geeignet ansieht.“ Die Deutsche Volkspartei sieht die Schuld auf die Hartnäckigkeit des Zentrums und bestritt sich, wie es Abgeordneter Dr. Scholz schon wieder in einer Hamburger Rede getan hat, auf ihre politischen Anforderungen, es „genügend“ ein erheblicher Teil der Deutschen Volkspartei der Aufrechterhaltung des Reichstages nicht zu öffnen bereit sei.

Die Vermittlungsversuche werden natürlich fortgesetzt und besonders die Deutschnationalen, die andere Reichspartei der Regierung, bemühen sich in dieser Richtung. Die Deutschnationale Volkspartei hält nach wie vor die Einigung des Reichstages für möglich, nur für politisch notwendig, sondern die Befestigung der Differenzpunkte für durchaus möglich. Einem Ausschuss der Entscheidung werden die Deutschnationalen nicht zustimmen. Der Deutschnationale Graf Westphal hat für Freitag den Interfraktionellen Ausschuss einberufen, um endgültige Klarheit herbeizuführen. Man sieht bei den Deutschnationalen die Lage für sehr ernst, wenn auch nicht hoffnungslos, an.

Stehen Neuwahlen bevor?

In den Wandelhallen des Reichstages gab es am Donnerstag, während drinnen im Saale die Redner vor leeren Bänken über Wiederwahl sprachen, nur ein Gespräch: Kommt es zum Bruch? Werden die Zentrumsmitglieder aus dem Parlament scheiden und damit eine Ministerkrise herbeiführen?

Besonders heftigere wollten schon wissen, daß Reichstagsneuwahlen für April im gegebenen Falle geplant seien. Man sprach auch von der Möglichkeit, die Regierung werde das ganze Gesetz zurückziehen, um den Zeit und andere wichtiger Dinge unter Dach und Fach zu bringen, also die jetzige Koalition auf diese Weise einwirken zusammenfallen und dann erst weiter sehen.

Für ein solches abwartendes Verhalten sind aber die Deutschnationalen, wie gesagt, nicht eingenommen. Sie sollen es — immer nach dem Hörensagen — vorziehen, in offener Reichstagsitzung die Entscheidung durch Abstimmung zu erzielen. Zur Stunde ist tatsächlich noch alles in der Schwebe. Die Zentrumsfraktion berät sich nochmals. Der Schlußausdruck der Deutschen Volkspartei verjagt mit am kommenden Sonntag zu einflussreichen Beratungen. Vielleicht bringt die neue Woche endlich den Zeitpunkt, in dem sich die gesammte Stimmung gewollt einläßt oder zu dem die drohenden Wollen sich genählich ziehen.

Die kommende Genfer Ratstagung.

Vorstehende Aufgaben.

Am 5. März beginnt die Frühjahrsstagung des Völkerbundes. Dagegen ist das Sicherheitskomitee auf den 20. Februar einberufen, das die Vorbereitungen für die Abrüstungskommission betreibt. Diese selbst soll etwa um den 15. März zusammenzutreten. Auf der Tagesordnung der Ratstagung stehen zwei große politische Fragen. Beide betreffen Ungarn, nämlich die ungarisch-rumänische Grenzfrage und die Frage der Verhandlungen der ungarischen Grundbesitzer gegenüber der rumänischen Agrarreform, und die Maschinengewehrabfrage von St. Gotthard.

Es scheint, daß man nicht nur auf Seiten der kleinen Entente, sondern infolge des gleichmäßigen Druckes der Reichs- und Völkerbündler auch bei der französischen Regierung fest entschlossen ist, in dieser Frage trotz aller Widerstände energig vorzugehen, nachdem nun die Anträge der drei Staaten der kleinen Entente vorliegen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Neuernennung der Saarkommission. Es liegen für den Fall der Abreise des Reichs- und Völkerbündler eine Reihe Kandidaten vor, doch steht im Augenblick noch immer nicht fest, ob der Rat sich für den ständaristischen Kandidaten entscheiden wird. In einer oberselektionen Schlußfrage, die durch eine neue Eingabe des Oberösterreichischen Volksbundes wegen Eröffnung einer deutschen Winderbeitensliste auf Grund der deutsch-polnischen Konvention anzuregen ist, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Rat Vertagung beschließt, bis die große oberösterreichische Schlußfrage von Internationalen Gerichtshof im Haag entschieden sein wird.

Französische Sozialisten für Rheinlanddrängung.

Erläuterung des Parteivorstandes.

In Anbetracht an die Äußerungen des französischen, den Sozialdemokraten zugerechneten Politikers Paul Boncour, der sich gegen baldige Rheinlanddrängung ausgesprochen hat, wies die deutsche Sozialdemokratische Partei an den Vorstand ihrer Gesinnungsgenossen mit Protest und Anfrage.

Der Vorstand der Sozialistischen Partei hat nun beklommen, auf den Vorschlag der deutschen Sozialistischen

Partei mit dem Hinweis auf das offizielle Wahlprogramm der Partei zu antworten, in dem die sofortige Räumung des Rheinlandes ohne jeden Vorbehalt gefordert wird. Gleichzeitig will die französische Sozialistische Partei den deutschen Sozialdemokraten die Einberufung einer besonderen Internationalen Konferenz vorschlagen, bei der auch die belgischen Sozialisten vertreten sein sollen und die endgültig die Haltung der Sozialistischen Parteien von Deutschland, Frankreich und Belgien zum Rheinlandproblem festlegen soll.

Münchener Reichsgesandtschaft fünfzig wegfallend.

Beschluß im Haushaltsausschuß des Reichstages.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages riefte sich eine längere Aussprache an das Kapitel: „Beratung der Reichsregierung in München“. Von den Demokraten wurde beantragt, dieses Kapitel als fünftig wegfällen zu lassen und zu bezeichnen. Die Kommunisten forderten die Streichung dieser Beratungen. Die Regierung wurde der demokratische Antrag, dieses Kapitel als fünfzig wegfällig zu bezeichnen, mit 14 Stimmen angenommen. Von der Deutschen Volkspartei stimmten die Abgeordneten Dr. Gremer und Dr. Mittelmann dafür, Ämterhaltung über der Abgeordnete Wort zu lassen. Die Ministerseite setzte sich aus 13 Stimmen der Deutschnationalen, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung zusammen.

Landbundvorstand beim Vizekanzler.

Hilfsmaßnahmen nicht ausreichend.

Der Stellvertreter des Reichsministers, Reichsminister Herrg, empfing in der Reichstagskanzlei in Gegenwart des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, sowie der Vertreter des Getreidebauvereins eine Abordnung des Landbundes, der die Präsidenten Hepp und Graf Kalckreuth sowie die Direktoren Kriegshelm und von Zebel angehörten. Die Vertreter des Landbundes brachten eine Anzahl von Forderungen vor, die im einzelnen eingehend besprochen wurden. Sie wiesen eindringlich darauf hin, daß die Reichsregierung die Maßnahmen, die von der Reichsregierung bisher zur Erleichterung der wirtschaftlichen Not des Landvolkes vorgehien, nicht als ausreichend betrachten könne. Die anwesenden Mitglieder der Reichsregierung erklärten hierzu, daß es sich bei den bisherigen Verfügungen der Reichsregierung um ein zusammenhängendes System von Hilfsmaßnahmen handelte, deren weiterer Ausbau mit allen verfügbaren Mitteln durchgeführt werden solle.

Unsere Reichswehr.

Beratungen im Haushaltsausschuß des Reichstages.

Der Etat des Reichswehrministeriums steht jetzt im Haushaltsausschuß des Reichstages zur Beratung. Den Ausführungen des Berichterstatters Hünich (Zos.) ist zu entnehmen, daß im letzten Geschäftsjahr

der Selbstmord und 28 Selbstmordversuche in der Reichswehr vorgefallen sind. Der Militärsekretär von Graf (Zst.) führte aus der Etat des Arbeitsministeriums und der Etat des Wehrministeriums seien am meisten kritischen Stellen zu prüfen, ob wir nach dem letzten Bericht im letzten Jahre auf dem rechten Wege seien. Besonders ist auch hier die Beobachtung, daß die Personalangaben steigen und die Sachausgaben zurückgehen, fast unmerklich. Im übrigen wollte er aber nicht, daß die Reichswehrangehörigen schlechter gestellt werden als die anderen Beamten, die freilich im Gegenfall zur Reichswehr mit Deputationen den Reichstag beurlaubt hätten. Bei dem

Verderber!

habe das Wehrministerium seine Unvollständigkeitspolitik zu treiben, sondern lediglich die Belange der Kavallerie zu beobachten. Durch weitere Motorisierung der Kavallerie könnten weitere Pferde erparnt werden. Die Unterbringung der Mannschaften und der sonstige Zustand der Kasernen seien vielfach außerordentlich rückständig und besserungsbedürftig; hier müßten größere Mittel verfügbar gemacht sein. Auf dem Gebiete des Straßendienstes seien wir noch außerordentlich rückständig. Sei es richtig, so frage der Redner, daß der große Prozentsatz der Mannschaften zur Wehrmacht aus Industrie und Gewerbe stamme? Er forderte, daß die föderliche Einigung den Ausschlag geben müßte, nicht die Parteizugehörigkeit oder die soziale Herkunft. Bei der Aufhebung von Zwangsmaßnahmen werde man stammende Vorteile erhalten; das dürfe aber den Ausschluß und das Ministerium nicht abhalten, solche Zusammenlegungen vorzunehmen, um derjenigen verplündernden Dislozierung ein Ende zu machen und damit auch der Ausbildung der Zukunft zu dienen.

Die weitere Beratung wird auf Freitag verlegt.

Kosten des preussischen Parlaments.

Früher und jetzt.

Nach einer bei der Beratung des Haushalts im Preussischen Landtag vorgelegten Aufstellung des Abgeordneten Meynertin gab es vor dem Kriege in Preußen 443 Abgeordnete, jetzt 490. Zahlte man Preußen bis zum Ende des Jahres 1917, so wuchs die Zahl der Parlamentarier in Preußen auf 590 vor dem Kriege und 831, also 239 weniger, in der Gegenwart. Die Kosten des Parlaments betragen vor dem Kriege 1,09 Prozent des Gesamtstaatsausgaben, 0,14 Prozent jetzt. Bei Eingerechnung der Anteile für den König löste der gesamte Abgeordnete

Waparat — Krone und Parlament — vor dem Stiege etwa 20 Millionen gegen sechs Millionen legt.
Die Zahl der Wählerfragen ist im wesentlichen dieselbe geblieben. Auch die Zahl der Ausschussfragen ist nicht sehr geblieben; vor dem Stiege 253 pro Jahr, während der Gefängnis-Verwaltung 461, im vorigen Landtag 308. Während vor dem Stiege Krone und Parlament nur 73 auf das Jahr kamen, gab es in der Verfassunggebenden Landesversammlung pro Jahr 225 und im vorigen Landtag 274. Infolge der drei Jahre des letzten Landtages ist die Anzahl der Fragen im Jahr von neun vor dem Stiege auf 88 in der Verfassunggebenden Landesversammlung, 75 im vorigen Jahre und 82 in den letzten drei Jahren des letzten Landtages. Kleine Anfragen gab es im vorigen Landtag 1029, für das Stiegejahr also 257.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Reichsfinanzminister des Vermögenszuwachses.

Der Reichsfinanzminister hat auf eine Anfrage mitgeteilt, daß die Denkschrift über die steuerliche Erhaltung des seit Kriegsbeginn eingetretenen Vermögenszuwachses bis Ende dieses Monats zu erwarten ist. Der Steuerzuschuß des Reiches nach dieser Denkschrift gewinnfähig. Mit ihr wird das Ziel verfolgt, durch eine Sonderabgabe von den neu entstandenen oder gewachsenen Vermögen größeren Umfangs die Mittel zu beschaffen, die zur Verjüngung der Kleinrentner erforderlich sind.

Flanzengeleitewurf für Preußen.

Die Regierungsparteien im Preussischen Landtag haben durch gemeinsamen Antrag einen Geleitewurf über das Flagen durch öffentlich-rechtliche Körperschaften dem Landtag unterbreitet. Der Entwurf lautet: „Die Befugnis der Flagen, welche der zum öffentlichen Gebrauch bestimmten Gebäuden, öffentlichen Einrichtungen der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie der öffentlichen Straßen und Plätze gehört als Angelegenheit der Landesoberbehörde zu den öffentlichen Gebäuden der allgemeinen Landesverwaltung. Das gleiche gilt in Anziehung der Schulgebäude, die als Unterrichts-träger der nicht vom Staat allein unterhaltenen öffentlichen Schulen. Auch das Flagen durch die öffentlichen Körperschaften des öffentlichen Rechts unterliegt der Bestimmung durch das Staatsministerium.“ — In der Begründung wird Bezug genommen auf die Verordnung vom August 1927 über die Befugnis der Flagen in öffentlichen Gebäuden, die auch auf andere Körperschaften ausgedehnt werden müsse.

Regierungsbildung in Hessen.

Die Verhandlungen zwischen dem Weimarer Koalitionsparteien wurden wieder aufgenommen und zu Ende geführt. Die Regierung wird von den Sozialdemokraten, den Demokraten und dem Zentrum gebildet. Als Staatspräsident wird der bisherige Landtagspräsident Adlung (Zg.) zur Wahl vorgeschlagen, er übernimmt zugleich das neu zu organisierende Ministerium für Kultus und Bildungswesen. Für das Ministerium des Innern ist Seidner (Zg.), für das Finanz- und Finanzministerium Krieger (Zg.) und für das Arbeits- und Wirtschaftsministerium Abg. Krell (Dem.) vorgesehene. Die Wahl des Staatspräsidenten und die Vorellierung der neuen Minister sowie die Entgegennahme der Regierungserklärung durch den Landtag wird am Dienstag, den 14. Februar, erfolgen.

Norwegen.

Die Gründe zum Regierungswechsel.
Vor vierzehn Tagen hat es gebauert, bis die von vornherein als wenig dauerhaft bezeichnete Arbeiterregierung wieder zurücktreten mußte. Sie fand nicht die Unterstützung der Radikalen (etwa Demokraten nach deutschen Begriffen), auf deren Willen ursprünglich gegründet wurde. Der Premierminister des gestrichelten Arbeiterkabinetts soll dem König empfohlen haben, den Leiter der Radikalen Partei, den vormaligen Ministerpräsidenten Nowinkel, mit der Bildung der neuen Regierung zu betrauen. Während einer Aussprache erklärte der zurücktretende Ministerpräsident, der Sturz seines Kabinetts sei erfolgt, weil es kein Verzicht der Bank von Norwegen und der Hofbank sein wollte.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichsaussenminister Stresemann hat sich von Rom nach Kap Martin begeben, wo er für mehrere Wochen Wohnung genommen hat. Seine Familie soll in einigen Tagen nachkommen.

Berlin. Auch die preussische Staatsregierung läßt feststellen, daß keinerlei direkte oder indirekte Einwirkung der Reichsregierung oder des Reiches auf die preussische Staatsregierung zu erwarten ist. Der Leiter der Bewegung des Präsidiums der Preussischen Staatsregierung hat zugunsten der Preussischen Staatsregierung erklärt, daß die Bewegung des Präsidiums der Preussischen Staatsregierung keine politische Auffassung oder Weltanschauung hat.

Zugunsten. Nach zweitägiger Sitzung nahm die Preussische Landtagssammlung die Beschlüsse der Preussischen Landtagssammlung über die Auszahlung des vierten Teils der Kriegsschadenssumme mit 33 gegen eine Stimme bei einer Enthaltung an.

Wien. Der König und die Königin von Albanien sind von Paris kommend, in Wien eingetroffen und vom belagerten Königspalast empfangen worden.

Wien. In der Kammer Sitzung verlas der Unterrichtsminister ein Mandat über die Vertreibung der Mitglieder des Lehrpersonals an politischen Schulen. In diesem Mandat wird die Vertreibung der Mitglieder der Schulen gegenüber allen politischen Auffassungen oder Weltanschauungen zur Pflicht.

Managua (Nicaragua). General Sandino hat seine Hauptquartiere in der Nähe der Stadt Ninotina zusammengezogen, um sie zu halten.

Aus der Umgegend

Nebr., 11. Februar.

Ableferung der Einkommensteuermarken für 1927.
Das Finanzamt veröffentlicht in der heutigen Nummer unserer Zeitung eine ausführliche öffentliche Aufforderung zur Ableferung der Einkommensteuermarken für das vergangene Jahr, auf die wir besonders hinweisen.

Die Freiwillige Feuerwehr besaupert morgen Abend das Feld! Es ist ein schöner Brauch in unserm Vereinsleben, daß andere Vereine ihre Veranstaltungen so legen, daß die Wehr ihren Tag ohne jede Konkurrenz frei hat. Die Entschuldigun: „Ich hatte da oder dort Verpflichtungen.“ ist mithin nicht zulässig. Es sollte jeder die Wehr besuchen anläßlich ihrer Geburtstagsfeier, wie so auch andererseits die Wehr zu jedem kommt, gleichviel welchen Standes er ist, wenn Not und Gefahr ihn bedrohen.

Maskenball. Auch in Wittenburg wird man mehrere Stunden zu schäßen. Am Sonntag veranfaßt Herr

Witzmann in den freundlichen Räumen seines Gasthauses einen Maskenball, auf den sich die Jugend des Ortes und der weiteren Umgegend bereits seit Wochen freut. Gestig arbeitet Abend für Abend die Damenwelt, um an Hand der neuesten Modenschritte die schönsten Kostüme fertig zu stellen, aber auch die junge Mannwelt ist bemüht, auch ihrerseits Lieberabzugeben zu bieten. Es darf somit viel Scherz und Freude vorhergesehen werden, auch für diejenigen, die nur als Zuschauer kommen.

Freispaß. Nach Wegehendorf werden zum Sonntag die Stater geladen. Wie wir bei den letzten Staturnieren beobachtet konnten, ist die Gemeinde der Freunde dieses den Körper nicht ermüdenden, den Geist und die Entschlußkraft aber außerordentlich anregenden Spiels eine recht große und so steht wohl zu erwarten, daß ein reger Verkehr auf der Straße Nebra-Wegehendorf am Sonntag sein wird. Namentlich werden die vielen Wehnpfeiler sich die Gelegenheit zu einer guten Extraeinnahme, von der die Frau nichts weiß, nicht entgehen lassen.

Fachschulvorbereitungen werden aus Anlaß der zu Ende gehenden Jahrgangstage überall getroffen. Noch einmal soll am Faschingstag (21. Februar) die Freude am Leben gezeigt werden. Auch bei uns in Nebra sind für diesen Tag große Lieberabgaben zu erwarten, denn schon jetzt wird eifrig darauf hingearbeitet. Wir werden in den nächsten Nummern Näheres bringen.

Postkaffee. Die Oberpostdirektion Halle hat auf die Eingabe der Wappen- und Matrizenfabrik Nebra nunmehr eine bessere Förderung der gewöhnlichen Briefsendungen ab Nebra herbeigeführt. Der früh von Nebra 6.13 Uhr abgehende Personenzug nach Artzen wird je einen Briefbeutel für Arten Zug 611 Gerat-Sängerhausen, ein Magdeburg und für Zug 624 Magdeburg-Gerat, in diesem Falle Arten-Gerat, zur Beförderung von gewöhnlichen Briefsendungen führen. Damit ist für Nebra ein großer Fortschritt zu verzeichnen, denn man kann nunmehr Briefe, die abends abgegeben werden, früh von dort in die Richtung Sangerhausen-Magdeburg sowohl wie in Richtung Artzen-Gerat befördern lassen. Es wird dadurch beinahe ein voller Tag an Zeit für Korrespondenzen gewonnen.

Parvorkanz. Die Parvorkanz in Kleinmangen ist sofort zu besetzen. Dem neuen Stellensinhaber wird die parvorkanzliche Verlegung der Kirchengemeinde Großmangen (Wardbezirk Nebra) übertragen werden. Bewerbungen sind dem Konviktorium bis 15. März einzureichen.

Zollerkerungen beim 10. Deutschen Sängerbundesfest. Nach Deisterich zum 10. Deutschen Sängerbundesfest mitgeführte Musikinstrumente, Fahnen, Standarten und zum Schmuck der Festwagen bestimmte Dekorationsgegenstände genießen vollstetige Behandlung.

Schon die Weidenkätzchen! Abreizen verboten!
Raum haben als erste Frühlingsboten die zarten Weidenkätzchen die braune Kronenstühle begrenzt, da werden sie auch schon als Zimmerhülle begehrt. Selten begnügt man sich mit ein paar sorgfältig abgedrehten Zweiglein, meist werden sie in Massen gebantenlos abgerissen, so daß die Bäume bald kahl und verhandelt dastehen. Und niemand denkt daran, daß die fleißigen Vögel, die nach langer Winterzeit geradezu auf Honig und Pollen der Weidenblüten angewiesen sind, elend zugrunde gehen müssen. Es ist daher nur zu begreifen, daß endlich Verbote dagegen erlassen werden. Immer mehr möchten aber auch die Waldbesitzer den Jmten entgegenkommen, indem sie namentlich auch die Samenbeute zu vermehren trachten.

Volkskranertrag 1928. Der diesjährige Volkskranertrag zum ehrenvollen Gedächtnis an die Gefallenen des Weltkrieges wird am 5. Sonntag vor Herrn Reichsminister (4. März 1928) allseitig begangen werden. Der Ausschuß für die Festsetzung des Volkskranertrages umfaßt außer den Vertretern der drei Reichskammern eine große Anzahl von Verbänden, so u. a. den Bund Deutscher Frauenvereine, den Deutschen Caritasverband, den Zentralausschuß für innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche, den Deutschen Evangelischen Frauenbund, den Katholischen Frauenbund, das Rote Kreuz, den Deutschen Offiziersbund, den Deutschen Reichsritterbund (Rittershäuser), den Zentralverband Deutscher Kriegsgefangener u. a., selbstverständlich auch den Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V., dessen Wirken dauernd dem Andenken an die Gefallenen gilt. Wegen des Schuges des Tages werden Reichs- und Gemeindebehörden wie im Vorjahre darauf hinzuwirken, daß am Volkskranertrage Veranstaltungen, die dem Ernste des Tages nicht entsprechen, möglichst unterbleiben.

Naumburg. In geheimer Sitzung beschloß die Stadtverordnetenversammlung, ein südliches Grundstück an die beim Reichspostministerium verwaltete Stiftung zur Gründung eines Postdirektoriums und Kinderheims zu verkaufen. Unter 72 Städten fand Naumburg mit Rudolstadt in enger Wahl, der Hauptausführender der Stiftung hat sich für Naumburg entschieden.

Leuna. Beim Aufspringen auf den bereits fahrenden Zug glitt am Montagabend der Zugführer des Personenzuges 826 Halle-Corbetta auf dem Treittret aus und geriet unter die Räder, die über seine Unterhosen hinweggingen. Schmer verlegt wurde der Beamte unter dem sofort zum Dalen gebrauchten Zuge hervorgezogen und ins Krankenhaus gebracht, wo ihm beide Beine abgenommen wurden. Wie zu dem Unfall noch gemeldet wird, wollte der Verunglückte gerade das Abfahrtsignal geben, als er bemerkte, daß noch einige Arbeiter ausstiegen und die Tür offen liegen. Der Zugführer lief nun an das Ende des Zuges, dessen Abfahrtszeit bereits überschritten war, um die Tür zu schließen. Er gab von dort aus das Abfahrtsignal, um weiteren Zeitverlust zu vermeiden, da dichtauf ein Schnellzug das Gleis fahren mußte, und lief nun neben dem Zuge her, der sich langsam in Bewegung setzte, um zu seinem Weile zu gelangen. Beim Aufspringen auf das Treittret kam er zu Fall.

Schmirna. Vor einigen Tagen ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Zwei Schulfrauen spielten Elektrik, hierbei leitete der achtjährige Höflich an einem Maß der Starkstromleitung empot und griff nach Auforderung seines Spielgefährten an den Draht. Mit schweren

Verbrennungen stürzte er ab und mußte in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden.

Poppl. Dem 13jährigen Schüler Kurt Weinholt, der im vergangenen Sommer zwei Personen im Alter von 27 Jahren vom sicheren Tode des Ertrinkens in der Saale retzte, wurde vom Landrat des Saalkreises in der Schule zu Beurlaubungen die Rettungsmedaille überreicht.

Halle. Im Halleischen Stabtanzenproß erfuhr man am Donnerstag durch die Vermittlung des Direktors Herzog von der Kommunalbank Halle zum ersten Male genau, mit welchen Verlusten die Stadt durch die Manipulation des Stabtanzenproßes Berge zu rechnen hat. Herzog hat alle Konten, vor allem auch die Sicherheiten, geprüft und kommt zu dem Ergebnis, daß 7,3 Millionen Reichsmark verloren sind.

Schenck. 8. Februar. Der Bierverleger D. M. von hier befand sich in der zehnten Abendstunde mit seinem Auto auf der Heimfahrt, als ihm auf dem Wege zwischen Döblich und Schenck umweit der Luppenbrücke zwei Radfahrer begegneten, von denen der eine rechts, der andere links fuhr. Beim Ausweichen kam D. M. dem Graben zu nahe, der Wagen fuhr in diesen hinein und überfüllte sich. Die Radfahrer fuhren weiter, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern. M. war unter dem Wagen so unglücklich eingeklemmt, daß er sich selbst nicht befreien konnte. Er mußte die ganze Nacht in dieser Lage verbringen. Erst am nächsten Tages früh in der siebenten Stunde wurde er durch Vorübergehende aus seiner unglücklichen Lage befreit. Er hat glücklicherweise keine ernstlichen Verletzungen davongetragen.

Weimar. Zu einer blutigen Ehefrau kam es am Sonntagsabend in der Zöpfergasse hier. Dort kam der Arbeiter Otto Kimmel betrunken nach Hause und bedrohte seine Frau, mit der er in Streit geriet, mit dem Messer. Die Frau ergriß in der Notwehr ein Fell und verlor dabei schwer Verletzungen an der Stirn, dem Kopf. Der Schwereverletzte mußte in das Krankenhaus übergeführt werden.

Bernburg. Vom hiesigen Amtsgericht wurde der Müller Erbs aus Leopoldshall zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt. Er hatte gegen einen Strafbescheid Verfügung eingeleitet, der ihm wegen Verurteilung von 50 M. Lehrgeld im eigenen Interesse ausgestellt worden war.

Eigenroba (St. Georg). 9. Febr. Der hiesige Goldhändler Sachs, ein 23jähriger junger Mann, ist in der vergangenen Nacht auf der Heimfahrt von einer Familienfeier mit seinem Auto tödlich verunglückt. Arbeiter fanden heute früh auf dem der Straße Schwanmännchen-Eigenroba das umgekehrte Auto, unter dem der Führer lag. Er starb an den Verletzungen, die unversehrte Agnes V. aus Osterleben in der Bodelsleß geführte. Es gelang erst am Mittwochmittag unter schwierigen Verhältnissen — die mit der Bergung beauftragten Leute mußten angeleitet werden — die Leiche zu bergen.

Bad Harzburg. 9. Febr. Im Schimmermahl zwischen Bad Harzburg und Jüßburg wurde in der Nacht ein Diebstahl ausgehoben. Volizei und Forstbeamte gingen gemeinschaftlich vor. Die Diebe, die wohl zum Tode gerichtet hatten, konnten jedoch im letzten Augenblick entkommen. Man fand eine regelrechte Erdwohnung, selbst ein Ofen fehlte nicht. Mit der Entdeckung dieses Diebstahls waren sich fast sämtliche Einwohnereinstellungs, Schaufensstreifenbezüge usw. der letzten Zeit hier und in der Umgegend auf. Ein großer Teil der Einwohnereinstellungs wurde vorgefunden.

Falkenstein. 9. Febr. Gestern nachmittag gegen 1 Uhr ist der 15 Jahre alte Sohn Alfred des Fuhrwerksbesizers Guard Strobel in einer Sandgrube auf Oberlauterbacher Fluß infolge Herabstehens einer Sandwand tödlich verunglückt. Dem jungen Mann wurde das Rückgrat zerquetscht, wobei der Tod auf Stelle eintrat.

Nach und Fern

Wohrkrän als Brand. In Berliner Kinos ließ sich eine „feine“ Dame von den Angestellten wiederholt ein paar Pfund und gab als Pfund und angedeutet Verleumdung. Die Braut die Geld, um noch vor der Verurteilung etwas zu essen. In den Paketen waren nur Wohrkrän. Die Dame ward nach dem Betrage nicht wiedergehen.

Den Schwager in der Notwehr erschossen. In einer Eisdiele bei Oranienburg spielte sich eine Familien-Tragödie ab, die ein Todesopfer forderte. Ein Verurteilter eines Straftates zwischen dem Schimmermahl Sonntag, der wegen Trunkenheitsvergehen bereits längere Zeit in einer Haftanstalt war, im Dezember v. S. aber als nicht gemeingefährlich entlassen wurde, und seiner Ehefrau nahmen die beiden im gleichen Hause wohnenden Brüder der Frau für diese Partei. Als Horst sie angriff, gab der eine mehrere Schüsse ab, die Horst tödeten. Die beiden Brüder stellten sich sofort der Polizei und wurden in Haft gebracht, da die Frage, ob sie die Notwehr überschritten hatten, noch geklärt werden muß.

Ein Polizeibeamter erschießt sich und seine Braut. Ein durch Schüsse amnestisch geordneter Polizeibeamter fand in einem Stadteil Buerd den 32 Jahre alten Polizeibeamtenmeister Dide, sowie seine Gattin, die Hausärztin Kufner, in ihrem Bette liegend tot auf. Ohne Zweifel hat Dide nach vorausgegangenem Wortwechsel seine Gattin und dann sich selbst erschossen. Der Lohn für eine mitleidige Tat. Der Polizeibeamte Lechner von der Hamburger Schutzpolizei, der den Polizeibeamten Lechner in der Haft ergriffen hat, wurde dafür zum Wachmeister befördert.

Ein Kind auf einm Fischdampfer. In Sarstedt haben sich an Bord des deutschen Fischereidampfers „Sandra“ ein Sander aus Althausen furchbare Szenen abgepielt. Der zweite Maschinist schlug in der Trunkenheit den Kapitän nieder und stürzte sich dann auf den ersten Maschinisten, den er gleichfalls zu Boden stieß. Darauf hielt er die Maschine an und öffnete das Bodenventil, um das Schiff zu versenken. Die Mannschaft hielt er mit einem Damastmesser in der Hand. Er drohte, wenn gelassen ein Mann der Besatzung, den Unter auszuwerfen und um Hilfe zu signalisieren. Der Dampfer wurde in den Hafen geleitet, wo man den talentierten Maschinisten nach ihm einen Kämpfer überbrachten konnte.

Wahnsinnstäter eines Verurteilten. Im hiesigen Oeffen Walden ermordete der Bauer Kapellits seine Eltern und seinen Bruder, weil seine Braut ihm erklärt

Unbequeme Leute.

1. Juni 18, 7: Ein Mensch fielt, was vor Augen ist, aber der Herr sieht das Herz an.
Wir fanden am Grabe eines Mannes, der wenig Freunde gehabt hatte. Er war ein unbequemer Mensch gewesen, facheilig, finster. So war er überall, selbst im Kreise der Seinen, vereint. Und er selbst hat auf meisten darunter gelitten. Denn er gerate vor ein Mensch, der nach Liebe hungerte. Aber er hatte sie von Kind an nicht gefunden. Vater und Mutter hatten schlecht miteinander gelebt und hatten all ihr häßliches vor dem einzigen Kinde ausgetrieben. So war es hin- und hergeriert und -geflohen worden und mußte schließlich in fremde Hände gegeben werden. Und die waren auch hart gewesen. Mühsam hatte er sich hochgearbeitet; immer hatte er hart arbeiten und hütet kämpfen müssen. Verlassen hatte er um innere Barmherzigkeit und Zauberei ge-rungen. So war die Wäde um ihr raub und rissig ge-wor-den. Und doch ist sein ganzes Leben ein großes Opfer gewesen in treuester Arbeit für die Seinen, voll hin-gabender Liebe. Wie tren er's gemeint habe, würde er sich kaum feinem Tode offenbar. Da war's für ihn zu spät. Aber hat in seiner Wäde nicht ähnliche Leute! Unbequem — ach, wenn wir doch das lernen wollten, die Unbequemen besser zu verstehen! Gerade sie sind oft die Auerbeisten! Bequeme Leute — Auerwelt'sfreunde — schließlich sind sie wertlos. Wer zurechtstellen, retten will, muß hart an-setzen. Tut nich? Was sein. Aber es ist ein Saer: hab' Verständnis dafür! P. S. P.

Der Teich.

Wenn ich aus meinem Fenster schaue, sehe ich da einen Teich. Es ist kein großer Teich und ist weder mit viel Kunst angelegt, noch hat gärtnerisch kunstvoll ausgebaute Ufer. Es ist ein Naturteich... und darum wachsen im Frühling und Sommer die schönsten und farbenprächtigsten Blumen an ihm hin in jenem lieblich regellosten Durcheinander, dessen verborgene Gesetzmäßigkeit wir erst erkennen, wenn wir es lieben gelernt und — um Zeit nehmen zum ordentlichen Einsichten. Im Winter ist der Teich eisig, fast in tiefen Schlaf versunken. Aber wer da hineinlaucht, wie es geheim im hohen Röhrich flüster und raut, wenn der manderlei Wind seine hohen Rippen wiegt. — der merzt es bald, daß der Teich auch dann nicht schliefet oder gar tot ist. Nur ein anderes, heimlicheres Leben ist es, das er im Winter führt.
So habe ich nun meinen Teich gesehen jetzt: durch all die Wunden dunklen oder weiß zugedehnten Winterwuchs hin... Gar immer vorstellten konnte ich mir schließlich, daß er auch anders dreinsehen sollte.
Wie ich nun unlangst wieder hinausgelaue nach ihm hin (so ganz nebenbei: ist ja doch wie gelitten) — ja, was ist denn das? Ich reide mit der Augen: Da ist doch etwas anders wie bisher! — und doch wieder nicht — und doch aber anders! Die herigen Weidenstämme brühen haben noch immer ihre schwarzen, struppigen Köpfe. Aber da, ganz hoch oben in der äußersten lichten Vapelliste ist ein kleiner, aufgeregter Spaz und schreit und schreit! So ganz anders, als all die langen, langen Wochen bis-her. Mitten in einem totalen Stummheit ist er, hat alle Federn aufgeplustert und die eifrige, schwarze Kehle findet gar kein Ende mit allem, was sie zu sagen und zu finden hat. Ist es denn schon wieder so weit, daß die ersten ausgetragenen Sonnenstrahlen anfangen wollen, ihre Feinen, milden Haden durch alle Wäde belines hindern, zugestopften Wintermantels zu rufen? Will er nicht hat der übererfährte kleine Spaz sich denn doch in jenem Kalender verlesen! Es will mir gar nimmer in meine sorglich eingemummte Winterstimmung hinein, daß er wirklich recht haben sollte.
Und ich schaue, schaue auf meinen Teich hinaus, schaue kopfschüttelnd, immer wieder: Ja, wo hab ich denn bisher meine Augen gehabt! War denn das Eis da unten gefloren auch schon so schwarz und morisch? Und die Weidenruten drüben haben ja bereits ganz feine, pralle Knospen ange-setzt! Und die Pappel erst, die Wäpfel: Da oben die Zweige, die so hoch in den Himmel greifen, als langten sie stets nach Sonne, nach immer mehr Sonne — die Zweige da oben nicht so gar nicht mehr schwarz, so ein-fach! Da steigt ja schon ganz behütamt erker, treibender Lebensstift in ihnen hoch... Und über der schwarzen Erde rings liegt ein fein-feiner blauer Dunst... und wächst immer höher... immer mehr hinauf... dem Südchen blauen Himmels entgegen, das dort um die noch etwas blaue Sonne her fällt und zuerlässlich hinabbläht auf all das Warten rings... und Wäpfechen... und Spähen... — — — Und auf meinem Teich, der mit einmal ein ganz anderes Gesicht bekommen hat und fast so zuerlässlich dreinschaut, wie die noch ein wenig winterblasse Sonne und das freundliche Südchen blauen Himmels um sie her. Die kleine Spazentenne aber hat auf einmal manderlei Ge-sichtsfalt gefunden. Ganz schone ist mit ein hübsch, daß ich nun der Veste geworden bin beim Felsen und Aussehen und Freuen rings. Ich wills aber jetzt besser machen und das Besäumte tüchtig nachholen.

Bermißtes.

— Es spukt in Wähen! In Kottbach und in Wils-burg, die beide in dem jetzt schändlichen Wähen liegen, gehen seit einiger Zeit unheimliche Dinge vor sich. Geister sind am Werke, um mit den Ortsbewohnern allerlei Schabernack zu treiben. Medien sind „dringend ver-dächtig“, und spiritistische Fachleute arbeiten Tag und Nacht, um den Geisterern auf die Ahrilfinger zu quiden. Aber noch hat kein Mensch herausbekommen, wie es ge-schehen kann, daß plötzlich in Wähen, das in Freuen, das in solchen Wohnungen, ein Steinbombardement losbricht, daß ganz unvermittelt Parfümflöden von einem Zimmer ins andere spazieren, daß gefüllte Tintenflöden und volle Wähenbecher durch die Luft flauen, ohne daß ein Erdstößen Linie oder ein Krümmen Wäde vermischt wird, und daß die schräge Seite Zweischaue von unheim-lichen Wänden eingehert wird und durchs Fenster flie-tern muß, weil die Geister 45 Türschlüssel verparfümisiert haben. Und was soll man erst dazu sagen, daß ein 15 Kilogramm schwerer Sad mit Mehl zehnmal hinter-einander vom Tisch, auf dem er zu stehen hat, auf den Fußboden hopt, und daß ein schlafender Säugling plötz-lich im Hofe liegt anstatt in dem Bettchen, in das er hin-eingebrüt, können unter normalen Verhältnissen Ver-stände bringen? Können Säuglinge auf den Hof gehen? Können Tintenflöden fliegen? Nein, das alles geht nicht an, ist also nur so zu erklären, daß es unter Mitwirkung der Geister geschieht. Dabei ist mindestens Wilsburg ein freudlich Ort, es würde sich nicht lohnen, den Ver-hältnissen zwischen Freuen und Wähen zu vergleichen. Möglich aber, daß es, teils den die Wäde gebärt, kriegerischer geworden ist. Ältere Leute erinnern sich bei dieser Gelegenheit vielleicht, daß vor mehreren Jahren in einem kleinen märkischen Orte die Geister sich einen Äu-

lichen Zur gemacht haben wie jetzt die von Kottbach und Wilsburg, die eines schönen Tages ein Gespenst in flagranti ertappt und eingekerkert wurde. Es war ein irdisches Gespenst und von Beruf „dummer Junge“!

Die zukünftige Ehescheidung.

Zerrüttung und Unterhaltspflicht.
Der vom Reichsausschuß des Reichstages eingesetzte Unterausschuß für die Ehescheidungsreform setzte seine Beratungen fort. In der letzten Sitzung war bekanntlich die Einführung eines neuen Paragraphen im Bürgerl. G. B. über die Ehescheidung wegen Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses beschlossen worden. Neuerdings wurde die Frage erörtert, ob in dem Falle, daß die Ehescheidungsfrage wegen Zerrüttung der Ehe nach fünf-jähriger Trennung der Ehegatten erhoben wird, von dem anderen Teil die Schulfrage aufgeworfen werden kann. Mit vier Stimmen gegen die beiden Stimmen der Deutschnationalen und des Zentrums wurde ein diese Möglichkeit verneinender sozialistischer Antrag angenom-men, der lautet: „Wenn die Voraussetzung der Zerrüttung vorliegt, kann die Ehescheidung nach Paragraph 1565 (Ehe-bruch), 1566 (Schaden nach dem Leben) oder 1568 (Ver-letzung der ehelichen Pflichten) nicht begehrt werden.“

Gegen rote Hände

und unlösbare Hautfurchen verwendet man am besten die schneeweiße, fettreiche **Crema Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene milde Weiche verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unlösbare **Shall-creme** wunderbarlich lässend bei Zudring der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Make-up ist. Der nachfolgende **Satz** dieser **Crema** stellt einem wirklich geliebten Frühlingsschönheit von Weiden, Waldrosen und Giesler, ohne jenen beräuherten Wohlgeschmack, den die vornehme Welt verabsäht. — Preis der Tube 60 Pfg. und 1 Mk. — In allen Colonialwarenhandlungen zu haben. — Bei dreier Einleitung dieses Anlasses als Gedächtnis mit gemauer und deutlich gezeichneten Wäpfechen auf dem Einleitungs-etikett. Sie eine kleine Broschüre über den Einleitungs-Verfahren L. S. Dresden 22. 2

Öffentliche Aufforderung

I. Wer ist ablieferungs-pflichtig? Jeder Arbeitnehmer, für den im Kalenderjahr 1927 oder während eines Teiles desselben der Steuerabzug vom Arbeitslohn durch Ver-wendung von Einkommensteuermarken entrichtet worden ist, hat spätestens bis zum 29. Februar 1928 seine Steuerkarte 1927 und die dazu gebunden, ordnungsmäßig ausgefüllten Einlagebogen mit den entwerteten Steuermarken an das Finanzamt abzuliefern. — Arbeitnehmer, für die während des ganzen Jahres der Steuerabzug durch Verabföhrung ent-richtet worden ist, haben ihre Steuerkarten nicht abzuliefern.
II. Wie erfolgt die Ablieferung? Durch persönliche Ablieferung oder Überbringung durch die Post (Einschreiben!) an das zuständige Finanzamt. — Dabei hat der Arbeitnehmer auf der Steuerkarte 1927 oder einem angehefteten Zettel anzugeben:
a) die Behörde, die die Steuerkarte 1928 ausgestellt hat, und die Nummer dieser Steuerkarte,
b) seinen Wohnort am Tage der Ablieferung.
III. Wie erfolgt die Ablieferung? Die Ablieferung erfolgt an das Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer zur Zeit der Ablieferung seinen Wohnort oder beim Besitz eines inländi-schen Wohnortes seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.
IV. Folgen der unterlassenen Ablieferungen: Die Verkömmis der Ablieferungsfrist ist strafbar. Außerdem kann die Ablieferung durch Geldstrafen erzwungen werden.
V. Pflichten der Arbeitgeber: Die Arbeitgeber sind verpflichtet, diese Aufforderung in den Arbeits- und Geschäfts-räumen durch Aushang öffentlich bekannt zu machen, auch wenn sie für ihren Betrieb den Steuerabzug im Ueberweisungsverfahren abführen.
Quersfurt, den 7. Februar 1928. Das Finanzamt.

Freiwillige Feuerwehr
Nebra a. U.
Zu unserem am Sonntag, den 12. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des „Freihäfen Hofes“ stattfindenden

Theater und Ball
lobet Fremde und Gönner hierdurch freimüßlich ein
Das Kommando.
Kassendöffnung 7 Uhr Anfang 8 Uhr
Eintrittspreis: Saalplätze (nummeriert) 1.—, Estrade und Galerie 60 Pfg.
Vorverkauf in der Buchhandlung von Walter Schorf.

Achtung! Achtung!
Schützengesellschaft Nebra a. Unstrut
fasnacht, den 21. Februar 1928
im prächtig dekorierten Saale des Schützenhofes zu Nebra
ES GEHESST
Volksbelustigungen aller Art:
Gewinnspiele / Panorama / Hypodrom mit eigenem Marfall
Direktor: P. W.
Preis-schießen um die Königswürde
Kassendöffnung 7 Uhr Eintritt 50 Pfg.
Entsprechende Kostüme erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Im zahlreichen Besuch bittet
Das Komitee.

Tiroler Schützen-Fest
Sonntag, den 12. Febr.
Grosser Maskenball.
Im rege Beteiligung bittet
Otto Wirtmann.

WETZENDORF
Sonntag, d. 12. Febr., von nachm. 2 1/2 Uhr ab
Preisskat.
Schöneburg.
Im rege Beteiligung bittet
Schöneburg.

Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Oskar Kämpfer, Wiehe.
Kein Krampf, keine Lähme,
Stellen nicht mehr! M. Prochmann'sch. Elektr.-Emission „Defoson“ ist das beste Substan-gungsmittel! Besonders stark wirksam!
M. Prochmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutritzsch
Zu haben in Apotheken in der Apotheke „Zur gold. Aue“, S. Ulrich, in Nebra bei Walter Gutschmidt, Adler-Logerie, in Wiehe bei Apotheker R. Baumgart.

Alle **Drucksachen**
für jeglichen Privat- und Geschäftsbedarf in einfachster und feinst-ster Ausführung werden jederzeit in kürzester Frist bei billigster Preisberechnung geliefert. . . .
Wilh. Sauer
Buchdruckerei Rosleben a. Unstr.

Sonder-Angebot
Nur so lange der Vorrat reicht!
4 Tafeln (je 100 gr) la Kokos-Block
nur 100 Pfg.
HERRMANN.

